

Ufer des Flusses Boroburgasun abwärts. Das Flussthal ist schmal und die Ufer sind ziemlich steil. Uferberge kahl und mit Geröll bedeckt. Nur an den Rändern tritt der Felsen vor. Graswuchs sehr gering und nur in einzelnen Büscheln, Blumen fast nirgends zu sehen. Weiter abwärts wächst dicht beim Flusse kurzes Weidengestrüpp. Flussbett breit und steinig; der Fluss fließt meist ungetheilt. Der Fall des Wassers ist hier ziemlich stark. Fluss durchritten bei einem kleinen Nebenflüsschen, das von rechts in den Boroburgasun fällt. Im Flussbette viele Argali-Hörner. Wir trafen zweimal auf Argali-Heerden. Dicht vor uns stieg eine Heerde Argali zum Flusse hinab, es mochten ihrer wohl sechzig Stück sein. An den Uferbergen sieht man viele Pfade sich emporschlängeln, dieselben sollen zum grössten Theil von den Argali herrühren, die hier in grosser Zahl leben. Etwa nach sechs Werst fließt ein Fluss von Norden her in den Boroburgasun, der Name konnte mir nicht genannt werden. Dem Flusse gegenüber ist am rechten Ufer ein Obō errichtet, auf dessen Spitze mehrere Argali-Hörner aufgestellt waren. Jetzt verschwinden die Weidengebüsche gänzlich aus dem Flussthale und die Uferberge verändern ihren Charakter. Sie erscheinen jetzt meist in terrassenförmigen Abstufungen, die an vielen Stellen mit grünen Grasplätzen bedeckt sind, ein Zeichen, dass wir schon bedeutend herabgestiegen. Nach zwölf Werst erreichten wir den Fluss Sossula, der in den Boroburgasun fließt. Bei der Mündung dehnt sich das Thal aus, durch das man den recht breiten Weg sich nach NO. hinschlängeln sieht. Der Fluss macht eine Krümmung nach Osten und später nach Norden. Das weite Thal des Sossula ist mit dichtem, kurzem, feinem, grünem Grase bedeckt. Etwa 4 bis 6 Werst höher am Flusse sind an drei Stellen je 5 bis 6 Filzjurten der Chalcha zu sehen, in deren Nähe einige Schaf- und Sarlyk-Heerden weiden. Nicht weit von der Mündung des Sossula befindet sich ein hoher Obō, bei dem, wie mir unser Convoi-Soldat mittheilt, den vorüberreisenden Ambanen Thee gereicht wird. Der Weg ändert die eingeschlagene Richtung nur ganz unbedeutend. Noch recht früh erreichen wir die erste Mongolen-Station, die mir als Ürtö (Station) Boroburgasun genannt wird, obgleich sie jetzt gar nicht am Flusse Boroburgasun liegt. Man erklärt mir dies dadurch, dass der Ürtö, der Witterungs- und Vegetationsverhältnisse halber mehrmals im Jahre seinen Standort wechselt.